

Lebensstil Migration

Konsum durch Auslandsflucht – Der Einfluss der Balikbayans

Die Wirtschaft eines Landes gibt gute Hinweise auf den Lebensstil seiner Einwohner. Eine gesunde Wirtschaft zeigt für gewöhnlich an, dass es genug Jobs für alle gibt. Ein guter Arbeitsmarkt bedeutet gleichzeitig, dass die meisten Bürger in der Lage sind, sich die Annehmlichkeiten der modernen Gesellschaft zu leisten. Unglücklicherweise haben nur wenige Staaten solche Volkswirtschaften, die der gesamten Bevölkerung einen behaglichen Lebensstil ermöglichen; die Philippinen gehören sicherlich nicht dazu.

Christopher V. Marquez

Weniger begüterte Filipinos suchen immer nach Gelegenheiten ihre Lebensumstände zu verbessern. Einige dieser finanziell Herausgeforderten suchen ihr Glück in weit entfernten Regionen.

Die Filipinos, die zur U.S.-Navy gingen, gehören zu dieser Gruppe. Eine Bestimmung, die im Jahr 1947 (als Artikel 27) in das Militärbasen-Abkommen eingefügt wurde, gewährte der Navy das Recht, mit der Anwerbung philippinischer Bürger fortzufahren. Filipinos wurden über Jahrzehnte kontinuierlich in Dienst genommen und schließlich wurden alle zu U.S.-Bürgern erklärt. Während sich einige davon nach Ihrer Verrentung wieder in den Philippinen niederließen, blieb eine Mehrheit in den USA. Diese Gruppe von Filipinos wurde zu *Balikbayans*. Sie reisten zwischen den USA und den Philippinen hin und her.

Mein Interviewpartner Mr. Angel Viray passt in dieses zeitgenössische Bild der amerikanischen Filipinos (*Filipino Americans* – kurz Fil-Ams). Mr. Viray folgte den Fußstapfen seines Vaters und ging zur Navy. Nach seiner Dienstzeit wohnte er in den USA und gründete dort eine Familie. Er kam zu verschiedenen Anlässen auf Besuch in sein Heimatland zurück und wurde ein typischer *Balikbayan*. Wegen Virays üppigen Lebensstils während seiner vielen Inselaufenthalte versuchten viele seiner Bekannten auch in die USA zu gelangen.

Spendable Verwandte

Balikbayans erzeugen durch ihre freigiebige Attitüde den Eindruck großen Wohlstandes, der andere Filipin@s zur Migration motiviert. Ich habe einen Onkel, der immer große Partys schmeißt, wenn er nach Hause kommt. Es gibt Spanferkel und Meeresfrüchte, Gerichte, die für viele Filipin@s meist zu teuer sind. Ein anderer Onkel von mir kommt nach Hause und überredet seine Freunde und Nachbarn zu großen Trinkgelagen. Bier und Liköre fließen, als ob es kein Morgen gäbe.

Balikbayans gehen in die Mega Malls, sie besuchen Einkaufszentren und füllen unter den neidischen Blicken der anderen Kunden ihre Einkaufswagen mit teuren Lebensmitteln. Sie schleppen ihre ganze Bagage in Restaurants und bestellen teure Gerichte.

Fil-Ams können sich diese Freigiebigkeit leisten, weil sie in den USA finanziell recht gut dastehen. Einen Überblick über ihr Einkommen vermittelt das *National Filipino American*



Mal wieder Schwein gehabt ...

Foto: M. Grabowski

Council: Danach verdiente ein typischer philippinisch-amerikanischer Haushalt 2004 mindestens 25.000 US-Dollar im Jahr, gegenüber einem durchschnittlichen Familieneinkommen von 17.200 US-Dollar in den Philippinen.

Status gesichert

Balikbayans sind hervorragend in der Lage, sich die Gunst der Reichen und Mächtigen zu sichern. Ich

Der Autor ist am *Skyline College* in San Bruno in Kalifornien.

kenne solche Situationen aus eigener Erfahrung. Einige unserer Dorfbewohner wanderten in die USA aus. Als sie zurückkehrten, wurden sie sofort zur Sensation. Videomitschnitte unserer Dorffiesta zeigen sie in der ersten Reihe vor der Bühne, direkt neben den reichen und einflussreichen Bürgern der Stadt. Dass sie Dollar-Verdiener waren, verschaffte ihnen einen Platz inmitten der Dorfelite. Mit ihrer Fähigkeit zu spenden zogen sie die Aufmerksamkeit der gewählten Offiziellen auf sich und wurden zu Ehrengästen bei den Stadtfesten. Das Prestige der Balikbayans wird auch offensichtlich, wenn es darum geht, für bedürftige Verwandte bei den lokalen Offiziellen als Fürsprecher einzutreten. Die Balikbayans eines Ortes finden sich manchmal bereits in den USA zusammen und bilden einen Club. Üblicherweise spenden sie an religiöse Vereinigungen.

»Ich will das, was ihr habt«

Berufliche Balikbayans locken durch ihren Erfolg ihre schlechter bezahlten philippinischen Kollegen, auch in die USA zu kommen. Ein gutes Beispiel dafür sind die Fil-Am-Krankenschwestern. Nach diesen Kräften gibt es eine große amerikanische Nachfrage. Ich habe einige Filipinas gekannt, die ihre Verwandten, die auf den Philippinen als Krankenschwestern tätig waren, überreden wollten, sich um eine Arbeitserlaubnis im Ausland zu bemühen. Sie erzählten den Verwandten Geschichten, wie viel sie in den USA verdienten. Sie lockten ihre Verwandten zudem mit Fotos ihrer Häuser und Autos. Solche Situationen sind auch anderen philippinischen Berufstätigen vertraut, seien sie Ingenieure, Doktoren, MTAs oder Techniker.

Ein Stück Land im eigenen Land

Als eine weitere Motivation zu migrieren und im Ausland zu arbeiten wirkt auf junge Filipin@s die Möglichkeit der Balikbayans, über ihre guten Finanzen zu Eigentum auf den Philippinen zu kommen. Nach Veltisezar. Bautista hat eine Studie des *National Filipino American Council* herausgefunden, dass »die 511.000 Haushalte von Filipino Americans über ein kollektives Einkommen von 12,7 Milliarden US-Dollar verfügen«. Viele dieser Filipin@s sind schon im Ruhestand und manche kehren zurück auf die Inseln. Der philippinische Immobilienmarkt wird inzwischen bestimmt von den zurückgekommenen Balikbayans. *Philslife*, eine Immobilienfirma, berechnet die Rückkehr der Rentner bereits im Voraus. Takayuki Kuroda, der Marketingleiter von *Philslife* sagt: »Unser Ziel sind die Baby Boomers, die sich ab 2007 zur Ruhe setzen.« Die Kaufkraft der Balikbayans wird dabei klar ins Auge gefasst: Die meisten der ange-

botenen Appartements und Wohneinheiten kosten Millionen von Peso.

Kleine Könige im Paradies

Balikbayan-Touristen können mit ihrem Budget überall hin reisen und sich allen Aktivitäten widmen, wodurch sie die nie Weggewesenen vom guten Leben träumen lassen. Viele wunderschöne Reiseziele in den Philippinen werden von diesen Touristen dominiert. Balikbayans stellen die Mehrzahl der Besucher auf Boracay, dem Inselresort mit seinen weißen Sandstränden. Hier üben sich die Fil-Ams im Windsurfen und bei Tauchgängen. Doch man findet sie genauso an Reisezielen wie dem Mayon-Vulkan oder den Chocolate Hills in Bohol. Sie erleben ihren Aufenthalt in den Philippinen wie kleine Könige, werden bedient und können sich alles leisten. Dass die Fil-Ams tun und lassen können, was ihnen behagt, privilegiert sie in den Augen der Einheimischen.

Konsum für die Daheimgebliebenen

Auch ein Großteil der Kaufkraft Einheimischer stammt letztlich aus dem Geld, das von Filipin@s aus anderen Ländern zurücküberwiesen wurde. Einige meiner Verwandten versenden immer wieder *Balikbayan Boxes*. Darin finden sich alle Arten amerikanischer Produkte. Einige Auslandsfilipin@s finanzieren auch ein neues Haus für die Familie in den Philippinen.

Filipin@s, die Hilfe aus dem Ausland erfahren, können gut zurechtkommen und sich vielleicht sogar ein oder zwei Hausmädchen leisten. Sie können sich teurere Nahrungsmittel kaufen und ihre Kinder auf private Schulen schicken. Für sie sind mehr Dinge erschwinglich als für ihre Landsleute, die auf sich allein gestellt sind.

Die Gründe für die anhaltende Auslandswanderung der Filipin@s variieren. Gewiss lösen aber Rückkehrer (wie auch bereits die Auswanderer auf Besuch) bei der einheimischen Bevölkerung einen gewaltigen Effekt aus. Durch den Lebensstil und den Einfluss der Balikbayans werden viele bestärkt, dass Land ebenfalls zu verlassen und eines Tages als Balikbayans zurückkehren. Dieser offenkundige Kreislauf von Beeinflussung und Imitation wird sich fortsetzen und eine Generation nach der anderen motivieren, das Land zu verlassen.

Dieser Artikel findet sich im Original unter <http://www.smccd.net/accounts/skylib/oralhist/Marquez/marquez.htm>.
Übersetzung: Reinhold Schlimm